



DRESDNER
PHILHARMONIE

2. PHILHARMONISCHES KONZERT 1996/97



2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Freitag, den 20. September 1996, 19.30 Uhr
Sonnabend, den 21. September 1996, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Günther Herbig

Solist: Peter Rösler, Klavier

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 482

Allegro

Andante

Rondo (Allegro – Andantino cantabile – Primo tempo)

PAUSE

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Langsam, schleppend/ Im Anfang sehr gemächlich

Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell

Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

Stürmisch bewegt

Herbig, Günther
 1951-1956
 1972-1977
 1982-1984
 1984-1990



Günther Herbig, den Musikfreunden unserer Stadt von seinem Wirken als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie in den Jahren 1972 bis 1977 noch in bester Erinnerung, hat sich längst als einer der angesehensten Dirigenten im Musikleben der USA und Europas etabliert. Seit er 1984 in die USA ging, um dort als Music Director – bis 1990 – die Leitung des Detroit Symphony Orchestra zu übernehmen, ist er regelmäßig Gast bei den führenden Orchestern der USA: dem New York Philharmonic, Chicago Symphony, Boston Symphony, Los Angeles Philharmonic, Philadelphia und Cleveland Orchestra. Mehrere erfolgreiche Tour-

neen mit dem Detroit Symphony Orchestra brachten ihm in den USA große Anerkennung bei Presse und Publikum. In Westeuropa begann seine Karriere 1982 mit der Ernennung zum Principal Guest Conductor des BBC Symphony Orchestra London. Gastspiele beim London Symphony Orchestra, beim Orchestre de Paris und anderen europäischen Spitzenorchestern folgten bald. Des Weiteren hat Günther Herbig häufig in Japan dirigiert und ist regelmäßig zu Gast beim Israel Philharmonic Orchestra.

Sein Dirigierstudium absolvierte er an der Musikhochschule in Weimar (1951–1956) bei Hermann

Abendroth und arbeitete später mit Hermann Scherchen, Arvid Jansons und Herbert von Karajan. 1957 bis 1962 wirkte er als Kapellmeister am Deutschen Nationaltheater in Weimar, wurde dann Musikalischer Oberleiter am Hans-Otto-Theater in Potsdam, ging 1966 als zweiter Dirigent an das Berliner Sinfonieorchester, an das er – nach seiner Dresdner Zeit – als Chefdirigent (bis 1983) zurückkehrte. 1989 bis 1994 war der Music Director des Toronto Symphony Orchestra, mit dem er im Mai 1991 eine ausgedehnte Euro-

pa-Tournee unternahm. 1990 wurde Günther Herbig zum Professor für Dirigieren an der Yale University ernannt. Mit verschiedenen Orchestern in Ost und West, darunter die Dresdner Philharmonie und die großen Londoner Orchester, spielte er mehr als 40 Platten ein.

1993 kehrte er zum ersten Mal seit seinem Ausscheiden als Chefdirigent an das Pult der Dresdner Philharmonie zurück, an dem er seitdem regelmäßig als Gastdirigent erscheint. Mit den Philharmonikern geht er demnächst auf Südamerika-Tournee.

Meisterkonzert



*Schloß Albrechtsberg
Dresden*

26. Oktober 1996, 20 Uhr

Brentano Quartett (USA)

Werke von Schubert, Chopin und
Chou Wen-Chung

Eintrittspreise:

35 DM und 40 DM
ermäßigte Karten 25 DM

Vorverkauf

Schloß Albrechtsberg
Bautzner Str. 130, 01099 Dresden
Tel. 0351/8045655, Fax -5023457

5

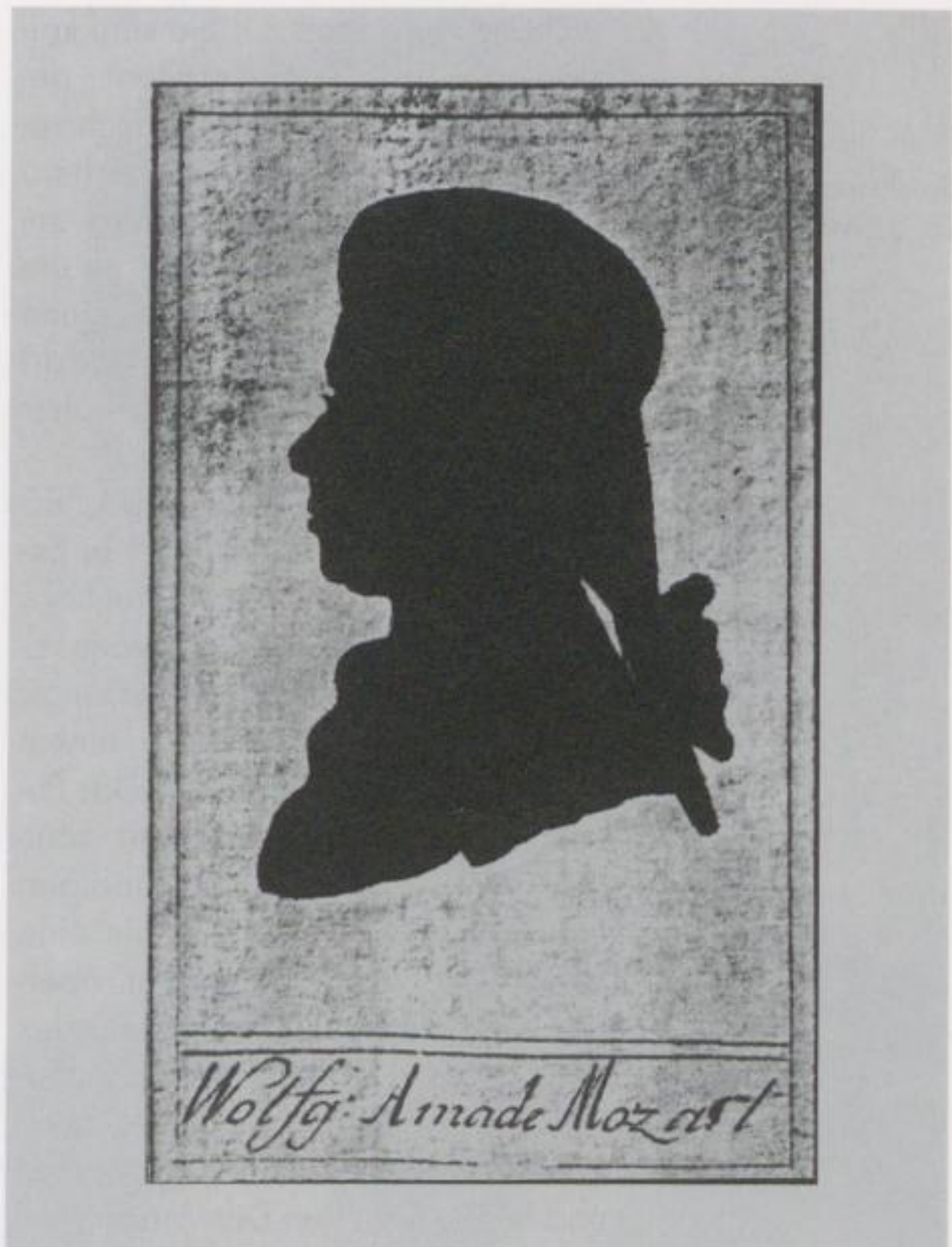


Peter Rösel, 1945 in Dresden als Sohn eines Dirigenten und einer Sängerin geboren, erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht bei Ingeborg Finke-Siegmund. Am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium absolvierte er von 1964 bis 1969 ein Studium bei Dmitri Baschkirow und Lew Oborin. In dieser Zeit wurde er nicht nur als erster Deutscher Preisträger des Tschaikowski-Wettbewerbes Moskau (1966) und des Klavierwettbewerbes Montreal (1968), sondern begann auch eine internationale Karriere, die ihn bald in die Musikzentren aller Kontinente führte. Seine Auftritte bei internationalen Festivals (u.a. Salzburg, Edinburgh, London Proms, Peth, Hollywood Bowl, Honkong) wurden von Publikum und Presse begeistert aufgenommen. Er ist gern gesehener Gast bei vielen bedeutenden Orchestern und musizierte mit

berühmten Dirigenten. Eine besonders enge Beziehung ergab sich in den siebziger und achtziger Jahren zum Leipziger Gewandhausorchester und Kurt Masur, mit dem er auf internationalen Podien über zweihundertmal konzertierte. Kurt Masur lud ihn auch als Solist des 3. Klavierkonzertes von Rachmaninow in der Jubiläumssaison zum 150jährigen Bestehen der New Yorker Philharmoniker ein. Peter Rösel unterrichtet als Professor an der Musikhochschule Dresden und leitete mehrfach internationale Klavierkurse. Von dem Künstler liegen zahlreiche Einspielungen auf CD vor, so u.a. bei EMI, Capriccio, Ars Vivendi und Berlin Classics. Sie reichen von Beethovens, Webers und Rachmaninows Klavierkonzerten über das komplette Soloklavierwerk von Brahms bis zur Kammermusik in den verschiedensten Kombinationen und vervollständigen das weitgezogene künstlerische Spektrum des Pianisten, der zu den renommiertesten Vertretern seiner Generation zählt. Seit 1968 hat er inzwischen an fast 100 Abenden mit den Dresdner Philharmonikern im In- und Ausland musiziert.

Nach dramatischem Bruch mit seinem bisherigen Brotherrn, dem Salzburger Erzbischof, ließ sich **Wolfgang Amadeus Mozart** 1781 als freischaffender Künstler in Wien nieder. Es gelang ihm bald, sich gutes Auskommen sowohl als Komponist als auch als Pianist zu schaffen. Fast jeder Tag in seinem Kalender war durch Engagements belegt. Teils arrangierte er mit Kompagnons Konzertreihen im Restaurationsgebäude des Augartens oder im Saal des Trattnerhofes, teils veranstaltete er eigene Akademien oder wartete bei privaten Soireen auf. In einem Brief vom 10. April schreibt er seinem Vater, er sei „auf die letzthin müde geworden – vor lauter spielen“, und es mache ihm keine geringe Ehre, daß es seine Zuhörer nie wurden. Leider war das Interesse des Wiener Publikums nicht beständig. 1784 trugen sich einhundertvierundsiebzig Abonnenten in die von Mozart herumgeschickten Subskriptionslisten ein – fünf Jahre später nur einer.

Der rege Zuspruch, den Mozarts Konzerte in den mitachtziger Jahren fanden, erforderte ein reiches Repertoire, denn das Publikum stellte Neuschöpfungen über Wiederholungen wohlvertrauter Werke. So war er gehalten, für sich als Pianisten viel Neues zu schreiben. Seine Beiträge zum Klavierkonzert konzentrierten sich auf diese Zeit. Mozart findet in ihnen zu einer Einheit von Gefälligem und Gelehrtem. Das Hervortreten spielerischer



Elemente liegt zwar im Wesen des Konzertierens, geht bei ihm jedoch niemals auf Kosten der inhaltlichen Gewichtigkeit. Er sieht in der Konzertform ein besonders geeignetes Medium für geistreiche Diskussion musikalischer Gedanken. Zwar dominiert das Klavier als Soloinstrument, enthält sich aber aller virtuosenselbstherrlichkeit und erkennt das Orchester als Diskussionspartner an. Mozart wertet die Bedeutung des Orchesters auch durch differenzierte Instrumentierung auf. Insbesondere den Bläsern fallen

Wolfgang Amadeus Mozart.
Silhouette, gestochen von Hieronymus Löschenkohl (1785)

Spieldauer:
ca. 32 Minuten

wichtige Aufgaben zu: Sie sind keineswegs in Statistenrollen gedrängt, sondern beteiligen sich rege am thematischen Geschehen. Ihre Hervorhebung bereichert zudem die klangfarbliche Palette um aparte Valeurs. Gerade in seinen Klaviersonaten erweist sich Mozart als Meister instrumentatorischer Nuancen.

Als er am 23. Dezember 1785 sein jüngstes **Klavierkonzert in Es-Dur (KV 482)** aus der Taufe hob, wurde der langsame Satz vom Publikum spontan da capo verlangt. Sein Vater erwähnt das in einem Brief als „etwas seltsames“. Das Publikum entschied sich damit nämlich nicht für den vordergründigen virtuosen Effekt, sondern für eine tiefsinnige, von Schwermut überschattete Elegie. Die Stimmung des Themas wird in mehreren Variationen abgewandelt, wobei es auch zu kraftvoller Auflehnung kommt und in der üblichen Dur-Variante eine Vision ungetrübten Glücks vorgespiegelt wird. Dieser Satz bildet einen scharfen Kontrast zur Heiterkeit der Ecksätze.

Das Konzert beginnt mit einem forsch dreinfahrenden Tuttimotiv, zu dem die als Sequenz ausgeführte behutsam leise Fortspinnung in merkwürdigem Gegensatz steht. Ein Seitenthema stellt sich erst in der solistischen Exposition vor, es erscheint überraschenderweise in Moll und in gewichtigem, vollgriffigem Klaviersatz, aber schon nach ein paar Takten zerstiebt das Pathos in grazilen Figuren. Diesem

Seitenthema folgt ein zweites, wie überhaupt die Form sehr frei gehandhabt wird und durch manche Umstellungen und Montagen überrascht.

Auch das Finale gibt sich ganz locker und leicht, wobei der Refrain dieses Rondos fast zu unbekümmert ein seinerzeit für musikalische Jagdszenen vielstrapaziertes Modell übernimmt. Aber Mozart setzt sich über solche Passagen mit Eleganz und Ironie hinweg. Überdies entschädigt er gegen Schluß des Satzes in einem „Andante cantabile“ mit einem an dieser Stelle höchst ungewöhnlichen Ausbruch zarter Empfindsamkeit.

Der „Werdegang“ der **Sinfonie Nr. 1 D-Dur** von **Gustav Mahler** ist ziemlich verwirrend. Mahler begann die Komposition 1884 in Kassel und beendete sie 1888 in Leipzig, wo er als Kapellmeister neben Arthur Nikisch am Stadttheater tätig war. Im Oktober 1888 wurde der Achtundzwanzigjährige Direktor der königlich-ungarischen Oper in Budapest. Er dirigierte dort am 20. November 1889 die Uraufführung der 1. Sinfonie. Auf dem Programm stand: „Sinfonische Dichtung‘ in zwei Teilen“. Der erste Teil sah drei, der zweite Teil zwei Sätze vor. Der vierte Satz trug den merkwürdigen Titel „A la pompes funèbres“, also – in der Sprache Mahlers – „Wie ein Leichenbegängnis“. Für die übrigen Sätze wurden nur die Tempoüberschriften

bzw. die Bezeichnung „Scherzo“ mitgeteilt. Die Aufführung hatte überhaupt keinen Erfolg. Es kam noch schlimmer.

Die nächsten zwei Aufführungen waren am 27. Oktober 1893 in Hamburg und am 3. Juni 1894 in Weimar. Das Werk hatte jetzt einen Titel. Man las (auf dem Hamburger Programm): „Titan“, eine Tondichtung in Symphonieform“. Auch die beiden Teile und die einzelnen Sätze wurden erläutert: „I. Theil. ‚Aus den Tagen der Jugend‘, Blumen-, Frucht- und Dornstücke. 1. ‚Frühling und kein Ende‘ (Einleitung und Allegro comodo). Die Einleitung stellt das Erwachen der Natur aus langem Winterschlaf dar. 2. ‚Blumine‘ (Andante). 3. ‚Mit vollen Segeln‘ (Scherzo). II. Theil. ‚Commedia Humana‘ 4. ‚Gestrandet!‘ (ein Todtenmarsch in Callot's Manier). 5. ‚Dall' Inferno‘ (Allegro furioso) folgt, als der plötzliche Ausbruch der Verzweiflung eines im Tiefsten verwundeten Herzens.“ Zumal nach der Weimarer Aufführung wurde das Werk nicht nur scharf kritisiert: Die Presse verband fast ausnahmslos Kritik mit gehässigsten Invektiven. Vermutlich hat Mahler unter dem Eindruck des Mißerfolges die genannten Titel erfunden: Der Hörer hatte jetzt etwas, woran er sich halten konnte. Aber konnte er sich wirklich etwas vorstellen? Mit „Titan“ assoziierte er allenfalls etwas Heroisches oder Prometheisches. Aber einen längst vergessenen Roman von Jean Paul? Es war nur fol-



Gustav Mahler

gerichtig, daß Mahler für die vierte Aufführung – in Berlin am 16. März 1896 – sämtliche Überschriften und Erläuterungen wieder fallen ließ. Aber nicht genug damit: auch die Gliederung der Sinfonie in zwei Teile verschwand, und der zweite Satz – das „Bluminenkapitel“ – wurde gestrichen. In dieser viersätzigen Form, welche auch in Berlin keinen Erfolg hatte, ist uns das Werk heute bekannt.

Spieldauer:
ca. 50 Minuten

Es erweist sich heute, daß Mahlers 1. Sinfonie von einer beispiellosen Kühnheit ist. Dazu gehört auch die ursprüngliche Fünfsätzigkeit, über welche sich die Kritik ebenfalls völlig verständnislos mokierte. Ob die spätere Unterdrückung des „Blumenkapitels“, eines zwar schon typisch Mahlerschen, aber etwas nostalgischen und sicher schwächeren Satzes, für die jetzige Werkgestalt von Vorteil war oder nicht – man muß sie anerkennen. Die Reduktion auf die klassische Vierzahl nimmt indes dem merkwürdigen Sinfoniegebilde nichts von seiner Kühnheit.

Mahler schreibt für die Einleitung des ersten Satzes vor: „Wie ein Naturlaut“. Fallende Quartan – dieses Intervall ist für alle vier Sätze konstitutiv – imitieren Kuckucksrufe. Der „Normalklang“ wird durch ein irritierendes Streicherflageolet auf dem 56 Takte langen Orgelpunkt auf A verfremdet. Was Mahler hier beschwört, ist nicht mehr Naturidylle: Es ist die entfremdete Natur. Idyllisch dagegen der eigentliche Hauptteil des Satzes. Hier wird ein ganzes Lied – ohne Text – in die sinfonische Struktur integriert. Es ist das zweite von Mahlers „Liedern eines fahrenden Gesellen“ – entstanden noch vor 1885. Was aber auf der Höhe des Satzes – in der Durchführung – sich zuträgt, ist von ganz anderer Art und wird eigentlich erst im Nachhinein verständlich. Die Musik dehnt sich wie ein Körper und läßt sich mit Erwartungsmomenten auf,

bis gleichsam von außen, ein neuer Charakter durchbricht. Diese kompositorische Idee hat Konsequenzen. Mahler verschmäht hier den üblichen Themen-Dualismus. Ein am Anfang der Durchführung zuerst in den Celli auftauchendes Motiv „bildet“ sich, wird als „Modell“ durchgeführt und beherrscht schließlich diesen Teil. Eine wörtliche Wiederholung der Exposition wäre unmöglich: Nach der großen Fanfare (dem Zielthema, das vorher nur zu Beginn der Durchführung in den Hörnern erklang) folgt die drastisch verkürzte Reprise in immer lebhafterem Tempo.

Ausnahmsweise harmlos gibt sich das bäuerlich-derbe Scherzo, dessen Trio zumal dem bewunderten Vorbild Bruckner verpflichtet ist. Wie im ersten Satz existiert auch hier ein Liedmodell bei Mahler selbst. Es ist der schon 1880 entstandene Gesang „Hans und Grete“, Mahlers frühester Ländler.

Nach diesem Scherzo schreibt die Partitur eine „ziemliche Pause“ vor. Wie Mahler Bruno Walter mitgeteilt hat, ist hier ein „katastrophenartiges Ereignis“ vorgefallen, „das den Ausgangspunkt für die Stimmung des Trauermarsches und des Finales darstellt“. Hier im Trauermarsch wird Unvereinbares vereint, sind die Kontraste kaum vermittelt, wechseln die Tempi ruckartig. Am Anfang und am Ende der alte Kanon „Bruder Martin, schläfst du noch“, zunächst zu hören von einem gedämpften Kontrabaß-Solo in hoher Lage, beglei-

tet von gedämpften Pauken in gemessenem Marschrhythmus. Nach dem ersten Kanonteil gassenhauerische Episoden, welche zweifellos ihren Ursprung haben in Mahlers böhmischer Heimat. Becken sind an der großen Trommel angehängt, ländliche Tanzkapellen parodierend. Schließlich „sehr einfach und schlicht wie eine Volksweise“: die „Lindenbaum“-Melodie aus Mahlers viertem „Gesellenlied“. Im grotesken und unheimlichen Kontext ist sie die einzige tröstliche Stelle. Aber es ist der Trost, den die Ruhe des Todes spendet.

Ohne Unterbrechung folgt das Finale. Es wird oft als nicht ganz gelungen angesehen. Zu Unrecht. Schon die Dissonanz, die, „jäh, wie der Blitz aus der dunklen Wol-

ke“ den Beginn markiert, ist ingeniös. Und was sich dann motivisch-thematisch abspielt, ist schlechthin aufregend – wie das Schlußkapitel eines Romans, wo die Vorgeschichte der Figuren aufgedeckt wird.

Carl Dahlhaus hat überzeugend nachgewiesen, daß die Thematik der Einleitung zum ersten Satz über dessen Grenzen hinauswirkt und damit den Sinfoniezyklus durch „Substanzverwandtschaft“ zusammenschließt. Insbesondere das Hauptthema des Finales zehrt von dem musikalischen Material des Adagios und von der Durchführung des Anfangssatzes, wobei der „Formgedanke des Finales“, nach Dahlhaus, darin besteht, „daß die chronologisch fortschreitende Geschichte des Themas“ einen Rückgriff „auf immer ältere

Adressen:
 Geschäftsstelle:
 Johann-Sebastian-Bach-Philharmonie e. V.
 Kulturplatz
 am Altmarkt
 01067 Dresden

Telefon:
 (03 51) 4 86 63 69

Telefax:
 (03 51) 4 86 63 50

PIANO



GÄBLER

STEINWAY & SONS · BOSTON · AUGUST FÖRSTER
 BLÜTHNER · GROTRIAN-STEINWEG · NEUPERT

01324 Dresden, Langenauer Weg 3,
 Telefon 4 60 56 26

01309 Dresden, Justinenstraße 10,
 Telefon 33 43 43

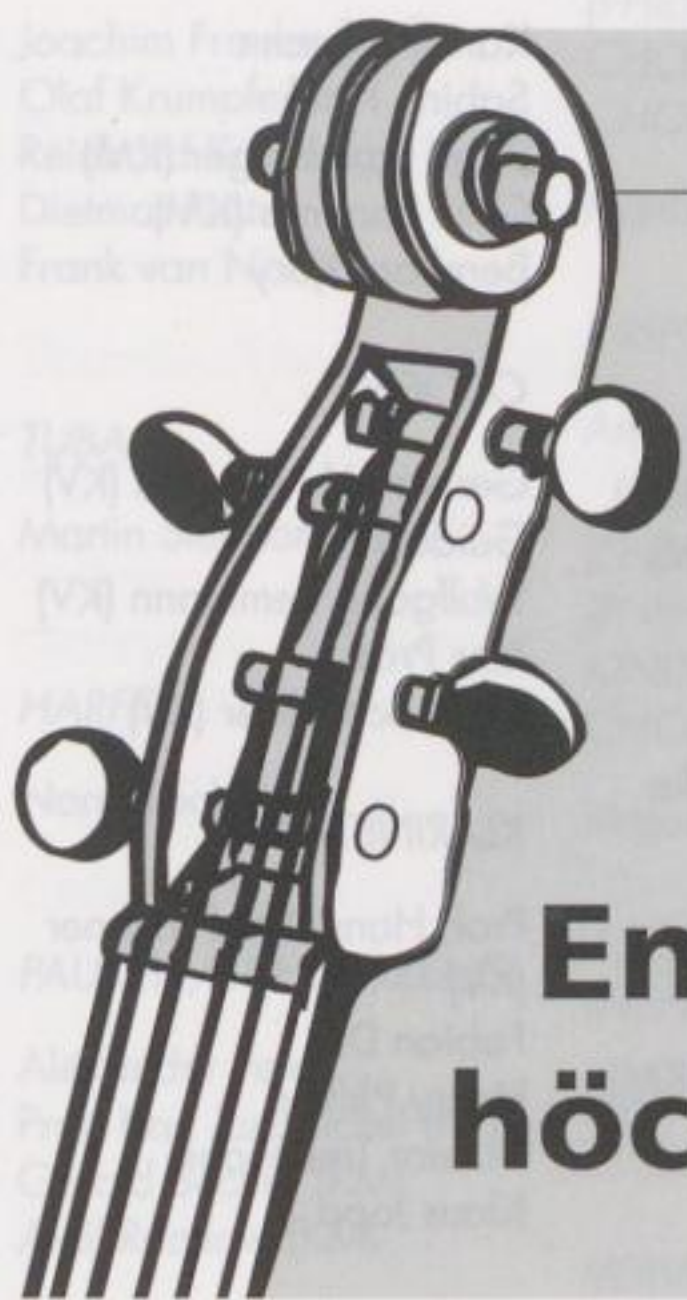
Vermietung von Konzertinstrumenten Finanzierungen

Schichten“ des Themas darstellt und seine Vergangenheit schrittweise zutage fördert. Das zyklische Moment der Sinfonie zeigt sich selbst darin, daß die Gestaltung der Reprise sich in den Ecksätzen gleicht: In beiden Fällen trennt Mahler am Beginn der Reprise das Zielthema (in der Haupttonart D-Dur) vom Hauptthema. Ein bemerkenswerter, äußerst modern wirkender Einfall.

Mahler schrieb einmal, daß auch die Beethovenschen Sinfonien „ihr inneres Programm“ besitzen. Das „innere Programm“ der 1. Sinfonie von Mahler kann nicht in Jean Paulschen Begriffen und Ausdrücken wiedergegeben werden, obwohl fast alle oben genannten Titel, sogar „Blumine“, bei Jean Paul vorkommen. Aber dessen Seelenlandschaft mit ihrem Nebeneinander

von Humoristischem und Gefühlvollem, von Ironie und „bitterster Verzweiflung an den selbstgesteckten Idealen“ (Jost Hermand) ist genau die der 1. Sinfonie.

Dem Werk ging die unglückliche Liebesbeziehung Mahlers zu der Sängerin Johanne Richter voraus. Wenn der Komponist behauptet, daß „das äußere Erlebnis“ dieser Liebesaffäre „zum Anlaß und nicht zum Inhalt des Werkes“ wurde, so ist ganz klar, daß die Erschütterung in das „innere Programm“ der Sinfonie einging. Die Spaltung des Jean Paulschen Ichs in die „Titan“-Figuren Albano, Schoppe und Roquairol wiederholt sich bei dem Jean-Paul-Verehrer Mahler, ohne daß etwas von dem Manierismus des Dichters in die Sinfonie eingegangen wäre.



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Engagement in höchsten Tönen.

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e. V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:

(03 51) 4 86 63 69

Telefax:

(03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
Astron Hotel Dresden
Bertelsmann LEXIKOTHEK
BMW-Niederlassung Dresden
Dresden Gas GmbH
Hotel Europa GmbH
Renate Fritzsche
Fest & Gut Catering Service GmbH
Hörsysteme Dresden GmbH
Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Moderne Technik GmbH
Stadtsparkasse Dresden
seidler arthotel dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden

Volksbank Dresden eG
Walther Immobilien GmbH
Deutsche Telekom AG,
NL 2 Dresden

Neue Mitglieder:

Personen:

Dr. Gerlinde Burck
Dr. Heinz Meyer
Christa Peterson
Günther Schöpflin
Dirk Wagner
Frank Winderlich
Dipl.-Kfm. Reinhard Wenk

Firmen:

Schneider & Partner GmbH

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
Heike Janicke
Prof. Walter Hartwich (KV)
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Kogler (KV)
Siegfried Rauschhardt (KM)
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Marzin (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Friederike Lehnert
Constanze Nau
Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
Susanne Patitz
Torsten Frank
Beate Müller
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Henschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bäß (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Prof. Peter Krauß (KV)
Kilian Forster
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Hans-Detlef Löchner (KV)
Fabian Dirr
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Peter Graf (KV)
Klaus Koppe
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen
Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR)	MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV)
Joachim Franke (KM) Olaf Krumpfer Reinhard Kaphengst (KM) Dietmar Pester Frank van Nooy	Matthias Geissler	Bernhard Lehmann
	INSPIZIENTIN	SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN
TUBA	Angelika Ernst	Karina Kautzsch
Martin Stephan (KV)	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGEND- CHOR)	SACHBEARBEITERIN FÜR VERWALTUNG UND DRAMATURGIE
HARFE	Jürgen Becker	Anna Nitsche
Nora Koch	ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN	SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT
PAUKEN/SCHLAGZEUG	Barbara Quellmelz	Barbara Temnow
Alexander Peter Prof. Karl Jungnickel (KV) Gerald Becher (KM) Axel Ramlow (KM)	VERWALTUNGS- DIREKTOR	BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT
TASTENINSTRUMENTE	Wieland Lafferentz	Helga Wolf
Ingeborg Friedrich	KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN	MITARBEITERIN HAUSHALT
ORCHESTERVORSTAND	Gisela Gunold	Gisela Bellmann
Volker Karp Klaus Koppe Prof. Hans-Detlef Löchner	LEITERIN ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT	BESUCHERABTEILUNG
ORCHESTERINSPEKTOR	Dipl. phil. Sabine Grosse	Angelika Grismajer Renate Büttner
Matthias Albert	LEITER PERSONALBÜRO	PKW-FAHRER
ORCHESTERWARTE	Martin Bülow	Henry Cschornack
Herybert Runge Bernd Gottlöber Helmut Friemel	WISS. MITARBEITERIN (BIBLIOTHEK/ARCHIV)	
	Ute Schröder	

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Cheldirigent: GMD Michel Plouffe
 Erster Gastdirigent: Juli Tschirbonow
 Dirigent: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Winterstein
 Chefdirigent: Prof. Dr. Dietrich Henschel

1. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 22. September 1996, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)
 Schloß Albrechtsberg

- | | |
|-------------------------|---|
| Erwin Schulhoff | Concertino für Flöte, Viola und Kontrabaß |
| Max Reger | Drei Duos (Kanons und Fugen) im alten Stil
für zwei Violinen op. 131 b Nr. 1-3 |
| Rainer Promnitz | „Schalom“ – Quartett für Sopransaxophon,
Violine, Viola und Violoncello (1995) |
| Joseph Haydn | Divertimento für Violine, Viola d'amore
und Violoncello D-Dur |
| Wolfgang Amadeus Mozart | Flötenquartett D-Dur KV 285 |

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 19. Oktober 1996, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)
 Sonntag, den 20. Oktober 1996, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)
 Festsaal der Kulturpalastes

Orchestergastspiel

Lorin Maazel dirigiert das Symphonieorchester des Bayerischen
 Rundfunks München

- | | |
|-----------------|---|
| Richard Strauss | „Ein Heldenleben“ op. 40
„Till Eulenspiegels lustige Streiche“ op. 28
Suite aus „Der Rosenkavalier“ |
|-----------------|---|

SONDERKONZERT IN DER KREUZKIRCHE DRESDEN

Donnerstag, den 24. Oktober 1996, 19.30 Uhr (Freiverkauf)

Freitag, den 25. Oktober 1996, 19.30 Uhr (Freiverkauf)

Kreuzkirche

Dirigent: Michel Plasson

Solisten: Eva Kirchner, Sopran
Angela Liebold, Alt
Donald Litaker, Tenor
Roland Schubert, Baß

Chöre: Philharmonischer Chor Dresden
(Einstudierung Matthias Geissler)

Philharmonischer Kinderchor Dresden
Philharmonischer Jugendchor Dresden
(Einstudierung Jürgen Becker)

Johann Sebastian Bach
Ludwig van Beethoven

Suite Nr.3 D-Dur BWV 1068
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/4 91 92/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,
Telefon: 03 51/8 04 35 39

ticket GmbH Filiale Dresden, im Karstadt, Telefon: 03 51/86 66 00

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Telefon 03 51/43 68 84

Theater-u. Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/876 14 10

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Reisebüro Kupfer, Industriestraße 59 b, Telefon 03 51/8 48 60 00

Reiseberatung Angelika Niemand, Lise-Meitner-Str. 9,
Telefon: 03 51/4 12 35 67

Dresden Zimmer, Zentraler Zimmernachweis, Dresden Hauptbahnhof
Telefon: 03 51/4 71 61 22

Besuchereinformatio Schloß Pillnitz, Alte Wache, Tel.: 03 51/26 13 260

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/45 85 60

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm>

<http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>

http://ourworld.compuserve.com/homepages/John_Woollard/homepage.htm

<http://www.dresden.de>

E-Mail-Adresse: philharmonie@imedia.de

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Schwarz, wie die Nacht
und sisse - muß er sein.

Über Kaffee-Geschmack
kann man streiten,
über Qualität
am Druckerzeugnis nicht.

Wir drucken in Sachsen,
aber nicht nur für Sachsen,
denn wir wissen,
wie's geht und was geht.

Grafisches Zentrum für Druckkunst

DRUCKHAUS DRESDEN

Bärensteiner Str. 30 · 01277 DD · Tel. 03 51/31 87 00 · Fax 03 51/31 87 038

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1996/97

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweis: F. Hennenberg in der Einführung zur Eterna-Produktion 826 467 (1974) und

E. Klemm in den Programmheften des Leipziger Rundfunk-Sinfonieorchesters, Spielzeit 1980/81.

Fotos G. Herbig und P. Rösel: Frank Höhler

Satz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,
01127 Dresden, Telefon (03 51) 85 36 70

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



SPAREN SIE AN DEN ZINSEN



NICHT AM AUTO DER 3er FÜR NUR 3,9%*

Erleben Sie einen BMW 3er von seiner schönsten Seite. 100 % Fahrspaß bei 3,9 % Zinsen. Bei uns können Sie jetzt alle Neu- und Vorführwagen zu attraktiven Konditionen finanzieren: *3,9 % effektiver Jahreszins bei 25 % Anzahlung und einer Laufzeit bis zu 24 Monaten. Ein Angebot der BMW Bank GmbH. Informieren Sie sich! **Jetzt bei uns.**

BMW Niederlassung Dresden

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtwagen, Service, Teiledienst, Motorradzentrum, Motorradvermietung
Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden
Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 285 25 92